

CORNELIUS HASSELBLATT (Göttingen)

## ESTNISCH, FINNISCH UND UNGARISCH: ZUR BEWERTUNG DER SCHWIERIGKEITEN FÜR DEUTSCHE MUTTERSPRACHLER

Die Frage, wie schwer eine gewisse Sprache für bestimmte Muttersprachler sei, ist zwar uralte, aber sie ist kaum jemals befriedigend beantwortet worden. Aus finnougriegerischer Sicht erheischt sie für indogermanische Muttersprachler deswegen besondere Aufmerksamkeit, weil man einerseits von der grundlegenden Andersartigkeit einer finnougriegerischen Sprache weiß, andererseits aber nicht weiß, in welchem (quantitativen und qualitativen) Verhältnis diese Andersartigkeit zur jeweiligen Muttersprache steht. Da man es aber mit praktisch nur drei «ernstzunehmenden» Sprachen zu tun hat — außer Estnisch, Finnisch und Ungarisch erreicht keine andere Sprache den nötigen Reifungsgrad oder auch nur die nötige Relevanz —, bietet sich das Thema zur Untersuchung an. Vor 17 Jahren unternahmen Jenő Kiss und Wolfgang Schlachter den ersten Versuch, indem sie fragten, ob Ungarisch oder Finnisch für Deutsche schwieriger sei.<sup>1</sup> Dabei kommen sie zu dem Ergebnis, daß «für den Deutschen das Ungarische im ganzen leichter zu lernen ist als das Finnische. Dieses Resultat kann bei der Jahrhunderte alten Nachbarschaft der Deutschen und Ungarn nicht verwundern.» (Schlachter, Kiss 1976: 138). Die Aussage war unmittelbarer Anlaß für die vorliegende Untersuchung, denn auch die estnisch-deutsche Nachbarschaft ist jahrhundertalt, und vor allem war es bei diesen Sprachen kein geographisches Nebeneinander, sondern allenfalls ein soziales Nebeneinander und geographisches Durcheinander. Eigentlich haben sie vom 13. bis zum frühen 20. Jh. «ineinander» gewohnt.

In einer früheren Untersuchung hatten J. Kiss und W. Schlachter gemeinsam mit P. Kokla bereits gefragt, wie fremdwortfreundlich die

<sup>1</sup> W. Schlachter, J. Kiss, Schwierigkeiten beim Erlernen des Ungarischen und Finnischen (Versuch zur Erfassung von Schwierigkeiten). — ALHung. 26 1976, S. 109—138 (= Schlachter, Kiss 1976). — Dies ist meines Wissens der erste Versuch, Schwierigkeiten bei den einzelnen Sprachen gegeneinander abzuwägen. Die anderen Arbeiten behandeln in der Regel nur jeweils eine Sprache (z. T. in Kontrastierung zum Deutschen) bzw. gehen auf die fremdsprachlichen Einflüsse ein, die bei einer Sprache feststellbar sind, z. B. J. Kiss, Schwierigkeiten für Deutsche beim Erlernen des Ungarischen. — Annales Universitatis Budapestiensis. Sectio Linguistica 6 1975, S. 77—84; J. Kiss, Némets nyelvének magyartanításáról. — Nyelvünk és Kultúránk 1975 19, S. 43—47; W. Veenker, Besonderheiten und Schwierigkeiten der ungarischen Sprache aus deutscher Sicht. — Ungarn-Exkursion 31. 08. 1983—17. 09. 1983. Materialien und Protokolle, Hamburg 1984, S. 243—265 — hier finden sich auch weitere Literaturhinweise zum Thema; S. Stössel, Finnisch und Ungarisch für Deutsche. Zu den Schwierigkeiten beim Spracherwerb. — Vorträge und Referate der Finnougriegerischen Arbeitstagung 9.—11. Mai 1989 in Hamburg, Wiesbaden 1990 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 30), S. 29—34.



drei großen finnougri-schen Sprachen sind.<sup>2</sup> Das Ergebnis dieses Vergleichs ist sehr eindeutig und weist Estnisch als die bei weitem fremdwortfreundlichste Sprache aus. Wenn auch bei den erwähnten zwei Aufsätzen manche Argumente und Vorgehensweisen der Autoren angreifbar sein mögen — wie die Verfasser nicht verhehlen —, so ist der Versuch als solcher zu würdigen: Er kann und soll hier Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen sein.

Die Kriterien von J. Kiss und W. Schlachter wurden übernommen und gegebenenfalls um die notwendigen estnischen Besonderheiten erweitert. Sie werden hier nicht im einzelnen wiederholt, es muß aus Gründen der Platzersparnis auf den erwähnten Aufsatz verwiesen werden. Während bei dem finnisch-ungarischen Vergleich nur Schwierigkeitspunkte verteilt wurden, mußte ich nun, als eine dritte Sprache hinzugezogen wurde, auch gewissermaßen «Leichtigkeitspunkte» oder Pluspunkte verteilen, um die Verhältnisse zu wahren. Die Bewertung von J. Kiss und W. Schlachter ist vorerst nicht angetastet worden.

Im folgenden werde ich die einzelnen Bereiche knapp referieren, wie sie auch in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt sind. Notwendigerweise wird dabei aufgrund der verwandtschaftlichen Verhältnisse das Estnische meistens mit dem Finnischen verglichen, jedoch soll dies nicht den Blick für den Gesamtbereich verdecken. Ich spare mir das sonst übliche Anführen von Beispielsätzen, weil ich davon ausgehe, daß die Leser von allen drei Sprachen genügend gute Vorstellungen haben.

Die estnische Orthographie weist im Gegensatz zur finnischen einige Unregelmäßigkeiten auf (Schreibweise der Klusile, unsichtbarer Stufenwechsel, unsichtbare Palatalisation, unphonematische Schreibweise beim Typ *seep*), so daß dieser Bereich mehr Schwierigkeitspunkte als beim Finnischen bekam. Bei der Lautlehre stellte sich das Estnische als etwas leichter heraus: Die Aussprache ist trotz vorhandener Quantitätskorrelation gewissermaßen entschärft, da lange Vokale nicht in unbetonter Silbe auftreten und zudem Geminaten allgemein viel seltener sind. Zwar muß natürlich wie beim Finnischen und Ungarischen sehr auf korrekte Artikulation geachtet werden, doch ist die Zahl der gefährlich nahe beieinander liegenden Minimalpaare deutlich geringer. Insbesondere fällt die Frequenz der beiden ungarischen Vokale *á* und *é* für das Estnische weg. Die Anzahl der Diphthonge ist zwar wesentlich größer als im Finnischen, deswegen aber nicht unbedingt schwieriger zu bewältigen, bei *s*, *h* und *r* sowie bei den Explosivlauten bestehen die gleichen Schwierigkeiten. Einzige größere Schwierigkeit sind die drei Quantitätsstufen und der in keiner der beiden anderen Sprachen vorhandene Vokal *õ*. Letzterer verliert seinen Stachel allerdings dadurch, daß es sehr wenige Minimalpaare zum *ö* gibt und daß er in einigen Dialekten ja auch wie *ö* ausgesprochen wird. Die Vokalharmonie ist bekanntlich im Estnischen nicht mehr vorhanden. Da Ungarisch und Finnisch hier nur 5 resp. 3 Schwierigkeitspunkte erhielten, bekam das Estnische Pluspunkte. Der Stufenwechsel als ostseefinnische Spezialität ist im Estnischen schwieriger als im Finnischen, da er sich nicht mehr ausschließlich auf die Explosivlaute beschränkt und auch die Frage Offene Silbe/Geschlossene Silbe keine Hilfestellung mehr bietet. Dies führt in der Praxis teilweise zum «Stammformen-Lernen», wie man es von den indogermanischen Schulsprachen her gewohnt ist.

Im Bereich der Morphologie konnte sich zunächst auch am Finnischen orientiert werden: Während das Ungarische 25 Schwierig-

<sup>2</sup> J. Kiss, P. Kokla, W. Schlachter, Kontrastive Untersuchungen zur Übernahme internationaler Wörter im Estnischen, Finnischen und Ungarischen. — NyK 77 1975, S. 5—30.



keitspunkte für die verschiedenen Stammtypen und die Bindevokale erhielt, wurden für die verschiedenen Unregelmäßigkeiten bei der Kasusbildung und infolge des Plural-*i* für das Finnische 15 Punkte angesetzt. Für das Estnische gehört hierher nur der unvorhersagbare Stammvokal, der allerdings gerade für Anfänger eine lästige Schwierigkeit darstellt und daher dem Finnischen gleichgesetzt wurde. Die Kasusbildung war im Ungarischen und Finnischen als gleich schwierig angesehen worden, unter diesen Voraussetzungen erhielt dann auch das Estnische die gleiche Punktzahl, wengleich der Wegfall der Vokalharmonie hier Erleichterung schafft. Den finnischen Partitivschwierigkeiten stehen allerdings im Estnischen noch die Probleme mit dem Illativ sowie der Varianten bei der Pluralbildung zur Seite, so daß es mehr Punkte gab. Der vollkommene Ausfall der Possessivflexion wiederum sorgte für Pluspunkte. In der Frage der Pronomina, der Postpositionen und des Seinsverbs gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Das Negationsverb ist leichter als im Finnischen, da es nicht flektiert wird. Mindestens der ungarischen Stammformenvielfalt vergleichbar ist der estnische Formenreichtum bei den Verben, daher gab es hier mehr Schwierigkeitspunkte als für das Finnische. Der Imperativ ist durch die *-ge/-ke*-Alternation etwas schwieriger als im Finnischen, erreicht jedoch nicht die Kompliziertheit des Ungarischen. Die estnische Verbalflexion ist im allgemeinen der finnischen an Schwierigkeit vergleichbar, dem finnischen Potentialis steht der estnische *modus obliquus* gegenüber, der allerdings von der Bildung her einfacher ist.

Trotz der auf diese Weise erreichten niedrigeren Punktzahl sind insgesamt gesehen die morphologischen Schwierigkeiten des Estnischen denen der beiden anderen Sprachen, die bei J. Kiss und W. Schlachter nahezu gleichviel Schwierigkeitspunkte erhielten, vergleichbar. Die Untersuchungsmethode hat schließlich sovieler strittige Punkte, daß eine Abweichung von 10—20% mir noch nicht signifikant genug erscheint.

Im Bereich der *Lexik* finden wir einige größere Unterschiede: Hinsichtlich der deutschen Lehnwörter, Lehnübersetzungen aus dem Deutschen, der Übernahme internationaler Wörter und der Präfixverben hatte bei J. Kiss und W. Schlachter das Ungarische gegenüber dem Finnischen einen Vorsprung. Das Estnische steht hier dem Deutschen noch näher und muß somit Pluspunkte erhalten. Infolge dieser Entwicklung ist auch der Gebrauch der Faktitiva/Reflexiva, der Aktionsarten und der Verbgenera im Estnischen etwas leichter als im Ungarischen, das seinerseits — nach J. Kiss und W. Schlachter — leichter als das Finnische sei. Die beiden übrigen Gruppen, Komposita und Onomatopoeika, unterscheiden sich beim Estnischen nicht wesentlich von den beiden anderen Sprachen. Im Wortschatzbereich erhält das Estnische also einen deutlichen Vorsprung.

Die größte Schwierigkeit bei der Bewertung bietet die *Syntax*. Durch eine prozentuale Aufwertung ihrer Bedeutung war dies bei J. Kiss und W. Schlachter auch das entscheidende Kriterium, warum das Finnische letztendlich als schwieriger eingestuft wurde.

Wenn wir nun das Estnische hinzuziehen, zeigt es sich, daß hier die Schwierigkeiten teilweise zwar denen des Finnischen ebenbürtig sind, daß es aber andererseits eine ganze Reihe von in der Sprache heimisch gewordenen Germanismen gibt; auch die radikalen Säuberungsversuche des estnischen Purismus zu Beginn des Jahrhunderts haben eine «Degermanisierung» der estnischen Syntax nicht bewirken können.

Ungarisch

Finnisch

Estnisch

ORTHOGRAPHIE

<i>gy, ny, dz, dzs</i>	= 14	(nur ungewohnt)	= 1	unsichtbarer Stufenwechsel, <i>b, d, g</i> , Palatalisation, Typ <i>seep</i>	= 4
	<hr/>		<hr/>		<hr/>
	14		1		4

LAUTLEHRE

Aussprache:		Aussprache:		Aussprache:	
Vokale	= 4	lange, unbet. Vokale	= 1	Vokal <i>õ</i>	= 1
<i>dz, gy, ny, ty</i>	= 8	Diphthonge	= 1	Diphthonge	= 1
Tenuis etc.	= 4	Tenuis etc.	= 1	Tenuis	= 1
Assimilation	= 18	<i>s, h</i>	= 2	<i>s, h</i>	= 2
		<i>kirkko/ranta</i>	= 3	3 Stufen	= 5
offen/geschlossen	= 2	offen/geschlossen	= 2		
klare Artikulation	= 2	klare Artikulation	= 2	klare Artikulation	= 1
Fragemelodie	= 10	Fragemelodie	= 1		
quantitative Opp.	= 1	quantitative Opp.	= 1	quantitative Opp.	= 5
Vokalharmonie:		Vokalharmonie:		Vokalharmonie:	
auch labial sowie		weniger Ausnahmen		entfällt	= +10
Ausnahmen	= 5	( <i>veri/meri</i> )	= 3		
Stufenwechsel:	= 0	Stufenwechsel	= 20	Stufenwechsel	= 25
	<hr/>		<hr/>		<hr/>
	54		37		31

MORPHOLOGIE

unregelmäßige		Vokalveränderungen		Stammvokal	
Stammtypen	= 15	( <i>i-e</i> etc.)	= 15		= 15
Bindevokale	= 10				
Kasus	= 9	Kasus	= 9	Kasus	= 9
		PAR	= 4	PAR/ILL/Plural	= 6
Possessivsuffixe	= 10	Possessivsuffixe	= 6	Possessivsuffixe	= +15
ADV/Superlativ	= 2	ADV/Superlativ	= 3	ADV	= 2
Personalpronomina	= 2	Personalpronomina	= 2	Personalpronomina	= 2
andere Pronomina	= 2	andere Pronomina	= 4	andere Pronomina	= 2
POP + PRP	= 3	POP + PRP	= 5	POP + PRP	= 3
Numeralia	= 8	Numeralia	= 15	Numeralia	= 15
Seinsverb	= 4	Seinsverb	= 2	Seinsverb	= 2
Stammtypen	= 12	Stammtypen	= 5	Stammtypen	= 15
Negationsverb	= 0	Negationsverb	= 5	Negationsverb	= 2
2 Konjugationsreihen	= 10				
Imperativ	= 6	Imperativ	= 3	Imperativ	= 4
Perfekt	= 3	Perfekt	= 3	Perfekt	= 3
Tempora	= 0	Tempora	= 1	Tempora	= 1
<i>-va/-ve</i>	= 1	Verbalflexion	= 12	Verbalflexion	= 12
	<hr/>		<hr/>		<hr/>
	97		94		80
nach Multiplikation:*	145,5		141		120

LEXIK

Präverbien	= 0	Präverbien	= 2	Präverbien	= +2
Faktivita/Reflexiva	= 3	Faktivita/Reflexiva	= 3	Faktivita/Reflexiva	= 2
Aktionsarten	= 2	Aktionsarten	= 2	Aktionsarten	= 1
Verbgenera	= 4	Verbgenera	= 5	Verbgenera	= 2
Komposita	= 3	Komposita	= 4	Komposita	= 3
Internationale	= 0	Internationale	= 2	Internationale	= +4
DEU Lww+Lüss	= 0	DEU Lww+Lüss	= 2	DEU Lww+Lüss	= +4
Onomatopoetika	= 0	Onomatopoetika	= 1	Onomatopoetika	= 1
	<hr/>		<hr/>		<hr/>
	12		21		+1



## Ungarisch

## Finnisch

## Estnisch

## SYNTAX

Nominalsatz	= 9	Nominalsatz	= 0	Nominalsatz	= 0
Kongruenz	= 11	Kongruenz	= 14	Kongruenz	= 13
Kasussyntax	= 9	Kasussyntax	= 32	Kasussyntax	= 15
Rektionen	= 12	Rektionen	= 15	Rektionen	= 8
Numerus	= 1	Numerus	= 1	Numerus	= 1
possessive Flexion	= 11	possessive Flexion	= 6	possessive Flexion	= 0
Wortfügungen	= 9	Wortfügungen	= 10	Wortfügungen	= 10
Tempora	= 0	Tempora	= 5	Tempora	= 5
Modi	= 0	Modi	= 3	Modi	= 3
2 Konjugationsreihen	= 15	—	—	—	—
Imperativ	= 20	Imperativ	= 6	Imperativ	= 5
Passiv	= 2	Passiv	= 12	Passiv	= 8
unpersönliche Verba	= 3	unpersönliche Verba	= 4	unpersönliche Verba	= 4
mehrfache Negation	= 5	mehrfache Negation	= 2	mehrfache Negation	= 2
Wortfolge	= 8	Wortfolge	= 9	Wortfolge	= 5
Verbinfinitive	= 1	Verbinfinitive	= 18	Verbinfinitive	= 18
Satzankündigung	= 3	Satzankündigung	= 0	Satzankündigung	= 0
Partizipien	= 0	Partizipien	= 10	Partizipien	= 10
Satzentsprechungen	= 3	Satzentsprechungen	= 11	Satzentsprechungen	= 7
Fragepartikel	= 1	Fragepartikel	= 1	Fragepartikel	= 1
Existentialsatz	= 0	Existentialsatz	= 15	Existentialsatz	= 9
	123		174		124
nach Multiplikation:*	246		348		248

\* Bei Schlachter, Kiss 1976:137 tragen die Autoren dem ungleich größeren Gewicht der potentiellen morphologischen oder gar syntaktischen Fehler dadurch Rechnung, daß sie die zuvor ermittelten Schwierigkeitspunkte mit 1,5 (Morphologie) bzw. mit 2 (Syntax) multiplizieren. Im Interesse der Kompatibilität wurde dieses Verfahren hier zunächst übernommen.

Wenn wir nun sämtliche Schwierigkeits- und gegebenenfalls Pluspunkte der einzelnen Sprachen addieren, erhalten wir folgendes Ergebnis: Ungarisch 300 (Punkte nach Schlachter, Kiss 1976); Finnisch 327 (Punkte nach Schlachter, Kiss 1976); Estnisch 238.

Folgen wir dem Beispiel von J. Kiss und W. Schlachter und multiplizieren den Morphologie-Teil mit 1,5 sowie den Syntax-Teil mit 2, ergibt das: Ungarisch 471,5 (nach Schlachter, Kiss 1976); Finnisch 548 (nach Schlachter, Kiss 1976); Estnisch 402.

In beiden Fällen liegt das Estnische eindeutig auf dem ersten Platz, es wäre demzufolge für deutsche Muttersprachler nach den angegebenen Kriterien die einfachste der drei Sprachen. Ich will nun keineswegs behaupten, die anfangs gestellte uralte Frage sei hiermit befriedigend beantwortet worden. Zu viele Fragen und Kritikpunkte bleiben noch offen, bei einer Reihe von Punkten kann man gewiß eine Neu- und Umwertung des Systems von Kiss/Schlachter vornehmen: bei der Morphologie führen die Verfasser z. B. für das Finnische eindeutige Ausnahmen (wie z. B. *vuonna* als abweichende Essiv-Bildung) ins Feld, so daß die Schwierigkeitszahl sehr hoch wird. Ausnahmen aber gehören zweifelsfrei zu jeder Sprache und sollten erst signifikant sein, wenn sie dermaßen massiv auftreten, daß sie fast zur Regel geworden sind. Dies ist bei *fi. vuonna* jedoch gewiß nicht der Fall.

Das Dilemma des Vergleichs wird gleichfalls bei der Syntax besonders deutlich: so ist meiner Meinung nach die Nichtexistenz eines Genitivs im Ungarischen für deutsche Muttersprachler durchaus ein ebensolches Problem wie das Fehlen eines (morphologischen und eindeutigen) Akkusativs im Estnischen und Finnischen. Dies fand bei J. Kiss

und W. Schlachter nicht in dem Maße Berücksichtigung. Oder so führen die Autoren beim Finnischen beispielsweise die Verwendung der 2. Person Plural für die höfliche Anrede als Besonderheit an. Betrachtet man Deutsch, Ungarisch und Finnisch, so fällt das Finnische tatsächlich aus dem Rahmen, weil die beiden anderen Sprachen die dritte Person benutzen. Nun muß man aber bedenken, daß die deutschen Lernenden in der Regel bereits andere Fremdsprachen gelernt haben, und dieses Moment ist nicht zu unterschätzen: im Russischen und Französischen z. B. (strenggenommen auch im Englischen) sind sie gewohnt, die höfliche Anrede mit der 2. Person Plural zu bilden, da paßt das Estnische und Finnische gut herein. Die ungarische Machart kann dann plötzlich ungewohnt wirken, wenngleich sie eigentlich der deutschen näherstünde. Diese und andere Überlegungen führen dazu, daß man in der Bewertung der syntaktischen Schwierigkeiten noch vorsichtiger sein sollte, als ohnehin schon geboten ist, da der individuelle Lern-Typus und der jeweilige (Sprach-)Erfahrungshorizont der Lernenden hier die größte Rolle spielt. Zudem wäre eine spezifizierte und am Deutschen orientierte Aufzeichnung der einzelnen grammatikalischen Probleme für einen Vergleich vonnöten.<sup>3</sup>

Daher bleibt die Frage, inwieweit der vorliegende Befund nun signifikant ist, gewiß offen. Auch dieses Ergebnis kann man für präjudiziert halten. Es sollte aber bedenkenswert sein und möglicherweise zu weiteren Untersuchungen anspornen.

<sup>3</sup> Verfasser hat für das Estnische den Versuch unternommen, siehe: C. Hasselblatt, Grammatisches Wörterbuch des Estnischen, Wiesbaden 1992 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 35).

#### Abkürzungen

**ADV** — Adverb; **DEU** — Deutsch; **ILL** — Illativ; **Lüss** — Lehnübersetzungen; **Lww** — Lehnwörter; **Opp** — Opposition; **PAR** — Partitiv; **POP** — Postposition; **PRP** — Präposition.

*КОРНЕЛИУС ХАСЕЛЛЬБЛАТТ* (Гёттинген)

#### ОЦЕНКА СЛОЖНОСТИ ИЗУЧЕНИЯ ЭСТОНСКОГО, ФИНСКОГО И ВЕНГЕРСКОГО ЯЗЫКОВ НЕМЦАМИ

Рассмотрев орфографию, фонетику, морфологию, лексику и синтаксис эстонского, финского и венгерского языков с точки зрения сложности или легкости изучения этих языков, автор на основе использованных им критериев приходит к выводу, что для немца самым простым при изучении из трех языков является эстонский, а самым трудным — финский.